

werden. Bekanntermaßen besteht der Verwaltungsrat im ganzen aus vierzig Personen; davon sind ein starkes Viertel Reichstagsabgeordnete, ein weiteres Viertel Reichsratsmitglieder, ein dritter Teil sind Postbeamte, und zwölf Vertreter aus der Wirtschaft bilden das letzte Glied. Wir Vertreter der Wirtschaft sind also, wenn wir etwas erreichen wollen, darauf angewiesen, daß wir von den anderen Gruppen Mitglieder zu uns herüberziehen. So haben wir am nächsten Mittwoch in Berlin eine Sitzung, wo nur die Vertreter der Wirtschaft mit dem Ministerium beraten werden, und am Nachmittag desselben Tages eine weitere Sitzung des Deutschen Industrie- und Handelstages, der die Sache in unserem Sinne verfolgen soll, damit wir bei der Verwaltungsratsitzung, die Anfang Juni stattfinden wird, dann endgültig die Entscheidung darüber treffen können, was geschehen muß.

Ich habe schon gestern verschiedentlich ausgeführt: ich bin durchaus der Meinung, daß die Vorlage weit über das hinausgeht, was für die Wirtschaft tragbar ist, und daß insbesondere für den Buchhandel die geplante Erhöhung der Druckgebühren ganz unmöglich ist, da ja das Sortiment das Kreuzbandporto nicht auf seine Kunden abwälzen kann, namentlich heutzutage bei der sehr großen Anzahl von Druckfachen, die für die ordentliche Führung eines Sortiments erforderlich sind. Ich habe weiter schon gesagt, daß die Postschickgebühren, auf die Herr Hillger eben hingewiesen hat, unmöglich so geregelt werden können, wie es geplant ist. Darin hat mich unser bayerischer Staatssekretär unterstützt.

Es ist also zweifellos, daß eine ganze Reihe von Ermäßigungen eintreten muß, und daß viele Härten, die in diesem Entwurf noch vorhanden sind, gemildert werden können. Ich bin auch ein absoluter Gegner davon, daß nur — ich will einmal sagen: im Berliner Rhythmus — mit 5 Pfennig gerechnet wird. Wir müssen unbedingt den Pfennig wieder ehren. Ich sehe gar nicht ein, warum eine Postkarte nicht auch einmal 6 oder 7 Pfennige kosten kann, warum da immer gleich auf 10 Pfennig gegangen werden muß!

Ich habe gestern schon gesagt: Ich bin sehr dankbar für jede Unterstützung, die uns Vertretern der Wirtschaft dadurch zuteil wird, daß große Versammlungen der Spitzenverbände ihre mahnende Stimme erheben. Auf meinem Schreibtische lag, als ich abreiste, schon ein Berg von etwa 20 Zentimeter Höhe, bestehend aus Eingaben aus verschiedenen Kreisen. Ich habe heute gehört, daß der Börsenverein gleichfalls eine Resolution fassen wird, und bitte, sich darin gar nichts an Gefühlen zu versagen. Es ist mir ganz recht, wenn Sie kräftig reden. Geben Sie mir dann diese Resolution mit! Ich werde sie vertreten und tun, was in meinen Kräften steht, um wenigstens das größte Unheil zu verhüten. (Lebhafter Beifall.)

Dr. Wilhelm Ruprecht (Göttingen): Meine Herren, nur wenige Worte! Ich bin selbstverständlich für diese Resolution, bin aber der Meinung, daß eine solche Resolution möglichst individuell aus unseren Kreisen heraus begründet sein muß, und deshalb möchte ich bitten, in Zeile 9 hinter den Worten »Käuferschichten bleiben« folgende Worte einzuschalten:

Der Buchhandel würde von einer Erhöhung um so schwerer getroffen werden, als er zufolge der Mannigfaltigkeit seiner Erzeugnisse und der sich daraus ergebenden Eigenart seines Betriebes höhere Portoausgaben hat als irgendein anderer Wirtschaftszweig. Für manche seiner Betriebe würde die geplante Portoerhöhung einer Verdoppelung der Umsatzsteuer gleichkommen.

Das ist keine Übertreibung, wie auch schon im Börsenblatt auseinandergesetzt worden ist, und ich halte den Hinweis auf die Umsatzsteuer für ganz besonders wichtig, weil ja die Umsatzsteuer von Seiten der Reichsregierung selbst als eine sehr üble Steuer anerkannt worden ist und von dort aus bereits eine sehr starke Ermäßigung stattgefunden hat.

Meine Herren, ich bitte, nehmen Sie diesen Zusatz an! (Bravol und Händeklatschen.)

Vorsitzender, Erster Vorsteher des Börsenvereins Max Röder (Mülheim a. d. Ruhr): Meine Damen und Herren, ich habe das Empfinden, daß durch die Einfügung dieses Zusatzes

und dadurch, daß wir unsere speziellen buchhändlerischen Interessen in den Vordergrund schieben, die Entschliebung eine gewisse Abschwächung erfährt. Die Entschliebung, wie wir sie Ihnen hier vorgelegt haben, hat einen allgemeineren Sinn und nimmt nicht so auf die Spezialwünsche und Spezialbedürfnisse des Buchhandels Bezug. Gerade deswegen verspreche ich mir davon einen größeren Erfolg, als wenn wir diese detaillierten Ausführungen noch einschließen würden. Aber ich überlasse es selbstverständlich dem Beschlusse der Versammlung, ob sie bereit ist, diese von Herrn Dr. Ruprecht beantragte Einschlebung in die Entschliebung vorzunehmen.

Ist es nun notwendig, daß ich die Entschliebung verlese, oder ist sie in Ihren Händen? (Zurufe: Nicht erforderlich!) — Sie hat ja überall ausgelegen.

Dann bitte ich Sie, das zweite und dritte Wort zu streichen, damit es heißt: »die von der Reichspostverwaltung geplante Erhöhung« usw. und nicht: »die laut Zeitungsnachrichten« usw. Die Worte: »laut Zeitungsnachrichten« wären also zu streichen.

Dann frage ich zunächst die Versammlung, ob sie die von Herrn Dr. Ruprecht beantragte Ergänzung an der von ihm angegebenen Stelle in die Entschliebung aufgenommen wissen will. Ich bitte diejenigen, die für die Aufnahme dieser Ergänzung sind, die Hand zu erheben. (Geschloht.) — Das Ergebnis ist sehr zweifelhaft. Darf ich einmal um die Gegenprobe bitten? (Die Gegenprobe erfolgt.) — Ich stelle fest, daß die Mehrzahl der Versammlung für Annahme des Zusatzes ist.

Ich bringe jetzt die Resolution einschließlich des von Herrn Dr. Ruprecht beantragten Zusatzes zur Abstimmung und bitte diejenigen Herren, die gegen diese Resolution sind, aufzustehen. — Die Resolution ist einstimmig angenommen. (Händeklatschen.)

Wir gehen im Geschäftsbericht weiter und kommen zu: 30 II — und Handelsverträge, — Bücherbettel, — Neuorganisation des Börsenvereins.

Es folgt der dritte Abschnitt des Jahresberichts, überschrieben: Organisation. Ich rufe auf: Vorstand, — Ausschüsse, — Geschäftsstellen.

Ich rufe hier die einzelnen Punkte auf: Geschäftsleitung und Sekretariat, — Werbezeitschriften: »Rimm und lies!«, — »Neue Notizen!«, — »Das Deutsche Buch«, — »Das Literarische Zentralblatt für Deutschland«, — »Jahresberichte des Literarischen Zentralblattes«, — »Das Deutsche Bücherverzeichnis der Jahre 1921/25«, — »Lehrbuch des deutschen Buchhandels«, — »Werbemittel«, — »Adreßbuch des Deutschen Buchhandels«.

Rudolf Dimpfel (Leipzig): Meine Herren Kollegen! Ich will Sie nur einen Augenblick in Anspruch nehmen. Ich habe diese Frage schon einmal im Börsenblatt behandelt und kann mich deshalb ganz kurz fassen. Nach Ansicht vieler Sortimenten und Antiquare entspricht die Einrichtung der zweiten Abteilung des Adreßbuches nicht ganz unseren Wünschen. Sie enthält jetzt nämlich ausschließlich die Änderungen des letzten Jahres, während die Änderungen der vorhergehenden Jahre vollständig außer acht gelassen sind. Es kommt nun aber in unseren Betrieben täglich vor, daß wir auf Verlagsänderungen und Firmenänderungen Rücksicht nehmen müssen, die aus früherer Zeit stammen. Ich erinnere z. B. bloß an den Fall Schuster & Loeffler oder an die früheren Fälle wie Herz, Gaertner usw. Die Notwendigkeit des Nachschlagens in solchen Dingen kommt bei uns täglich vor; im Adreßbuch aber finden wir nirgends einen Hinweis darauf, bei welchen Firmen man die einschlägigen Bücher bestellen kann. Als ich im Bbl. einen Artikel veröffentlichte, brachte die Adreßbuch-Redaktion eine Entgegnung, in der sie erklärte, daß meine Ansicht nicht richtig und die von mir angeregte Ergänzung durchaus nicht notwendig wäre. Das Sortiment bedarf aber durchaus dieser Angaben tagtäglich. Aus diesem Grunde möchte ich Ihnen, meine Herren vom Sortiment, die Gelegenheit geben, Ihre Ansicht selbst auszusprechen, und ich bitte Sie, folgende Entschliebung anzunehmen: